

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 6. Mai nachmittags. Sr. Maj. der Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden machten gestern eine Spaziersfahrt und wohnen heute einer Matinee bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb bei. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Militärkabinetts entgegen. Für den 13. Mai wird die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen erwartet. — In dem Besinden des Geh. Obermedicinrathes Dr. v. Langenbeck ist eine weitere Besserung eingetreten.

Bern, 6. Mai. Der Unternehmer des Gotthardbahn-tunnels, Favre, hat dem «Bund» zufolge seine Einsprüche gegen die Verpfändung der Bahn zurückgezogen und die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Richtungsstollen wird bis zum Schlusse dieses Jahres vollendet, und beabsichtigt Favre bis dahin, wo die Fahrstrassen eröffnet werden, den Betrieb der Strecke Göschenen-Airolo durch comprimirt Luft einzuführen.

Venedig, 6. Mai. Sr. königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen ist heute Mittag nach Florenz abgereist; gestern nahm derselbe an einem ihm zu Ehren von Notabilitäten der Stadt gegebenen Banquet theil.

Rom, 6. Mai. Das Journal Italia militäre bezeichnet es auf das bestimmteste als unbegründet, daß der erste Generaladjutant des Königs, Cavaliere Medici, seine Dimission gegeben habe.

Paris, 6. Mai. General Lür hat an Garibaldi ein Telegramm gerichtet, worin er denselben daran erinnert, daß er unter dem Feldgeschrei „Italien mit Victor Emanuel“ im Jahre 1860 die Freiwilligen nach Marsala geführt habe, und auf die Ergebnisse hinweist, mit welcher sich König Victor Emanuel dem Wehse Italiens gewidmet habe. Der jetzige König sei groß geworden in den Kämpfen für Italiens Einheit. Alle italienischen Minister, von Cavour an bis auf Sonnino, hätten vollständige Freiheit der Action gehabt zur Erreichung patriotischer Ziele. Er bitte deshalb Garibaldi dringend, den Ungebuldigen und Unklugen das Lösungswort von 1860 zu wiederholen. Victor Emanuel habe die Italiener gereinigt; es möge ja jeder Versuch einer neuen Unternehmung unterlassen werden, der zur Uneinigkeit führen könne. Garibaldi's ganzes Leben sei der Einheit und Größe Italiens gewidmet gewesen, er möge einen Bruch des Plebiszitvertrages verhindern, der das Haus von Savoyen mit dem italienischen Volke verbunden habe. Das sei der Wunsch, den er ihm zum 19. Jahrestage des Feldzuges der 1000 Kämpfer von Marsala darbringe, deren Leitstern er, Garibaldi, gewesen sei.

Paris, 5. Mai. Aus Lyon wird gemeldet, daß der dortige Strike an Ausdehnung gewinne und unter den streikenden Arbeitern eine steigende Aufregung herrsche. Eine Versammlung von Frauen der Seiden-

arbeiter hat beschlossen, eine Adresse an Frau Grévy zu übersenden, um deren Einfluß zu Gunsten der dar-
niederliegenden Seidenindustrie anzurufen. — Informationen aus diplomatischen Kreisen zufolge gilt Englands Weigerung betreffs einer Botenschaftskonferenz zur Regulirung der griechisch-türkischen Frage für gewiß, wenngleich England eine Mediation der Signatarmächte principiell auch nicht verweigert. Man bringt Englands Haltung in Zusammenhang mit der ausgesprochenen Parteilichkeit Frankreichs für Griechenland.

London, 6. Mai abends. Unterhaus: Auf eine Anfrage Monks erwiderte Unterstaatssecretär Bourke, die von dem französischen Minister des Auswärtigen bezüglich der Mediation in der griechischen Frage gemachten Vorschläge seien angenommen worden; die Details derselben seien noch Gegenstand von Unterhandlungen, eine Mittheilung der bezüglichen Correspondenz sei daher unthunlich.

Odessa, 5. Mai. Der Generalgouverneur, Generaladjutant Todleben, ist heute Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Wien, 6. Mai abends. Meldungen der Politischen Correspondenz aus Athen vom 6. Mai: „Anlässlich der von Frankreich ergriffenen Initiative zur Regelung der griechischen Grenzfrage verlangt die griechische Regierung zunächst Verhandlungen in Konstantinopel auf Grund des 13. Protokolls des Berliner Congresses. Die Regierung verwahrt sich dagegen, neue directe Verhandlungen mit der Pforte einzugehen, bevor die Pforte die Gültigkeit dieses Protokolls formell anerkannt habe.“

Washington, 6. Mai. Die Demokraten haben in der Repräsentantenkammer einen besondern Gesetzentwurf eingebracht, wonach bei Vornahme der Präsidentenwahl die Anwesenheit von Bundesstruppen in den Wahlorten verboten sein soll.

Die Zoll- und Steuerfrage im Deutschen Reichstage.

Berlin, 6. Mai. Am Bundesrathstisch: Präsident des Reichsfinanzamtes Staatsminister Hofmann, königlich preussischer Staats- und Finanzminister Hohrecht, Geheimrath Tiedemann, Burghardt, königlich bairischer Ministerialrath Mayr.

Präsident Dr. v. Forderbeck eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen. Ein Schreiben des Abg. v. Geß, das dessen Ernennung zum Reichsgerichtsrath anzeigt, wird der Geschäftsbordnungscommission überwiesen.

Die Generaldiscussion der Zolltarifvorlage wird fortgesetzt.

Vom Abg. Ridert ist folgender Antrag eingegangen:

Für den Fall der Annahme des Antrages des Dr.

Reue-Vochum denselben wie folgt abzuändern: 1) Die ad 3 zu ernennende Commission aus 28 Mitgliedern bestehen zu lassen; 2) derselben ferner zu überweisen: aus Nr. 25 des Tarifs die Positionen: Wein und Most, Früchte, Gewürze, Deringe, Kaffee, Caviar, Confituren etc., Salz, Thee, ferner Nr. 29 Petroleum.

Der Antrag ist von einigen National-Liberalen, unter andern dem Abg. Dr. Lasker und Dr. Vamberger und von Mitgliedern der Fortschrittspartei unterstützt.

Commissar des Bundesraths, bairischer Ministerialrath Mayr:

Auf die einzelnen Tarifpositionen einzugehen und dieselben den hier ausgesprochenen Angriffen gegenüber zu vertretten, will ich mir heute versagen, da ja genügende Gelegenheit in der Specialdebatte vorhanden sein wird. Indessen will ich auf einige Bemerkungen antworten, welche allgemeine Gesichtspunkte betreffen. Die finanziellste Seite lasse ich vorläufig außer Betracht. Der Standpunkt des Abg. Ridert, d. h. der Standpunkt der reinen Retention ist wol leicht zu widerlegen, denn ihm fehlt jede Basis. (Zustimmung.) Die Deficits in den Einzelstaaten sind da, und den Nachweis hat der Herr Abgeordnete für Hagen nicht zu führen versucht, wie diese Deficits anders zu decken sind. Notwendiger und eingehender zu behandeln scheinen mir die Bemerkungen, welche vom wirtschaftspolitischen Standpunkte im allgemeinen gegen die Vorlage gemacht worden sind. Es scheint mir hier ein Widerspruch vorzuliegen, wenn von der linken Seite des Hauses mit großer Entschiedenheit zuerst der Theorie der Handelsbilanz jede Berechtigung abgesprochen wird und doch bei jeder Gelegenheit auf Vergleichung von Ein- und Ausfuhr, insbesondere auf die Qualität und Zusammenfassung der Ausfuhr zahlenmäßig ein so ganz außerordentliches Gewicht gelegt wird. Ich bitte namentlich angesichts der gestrigen Rede des Abg. Dörschhäuser zu bedenken, daß ein großer Theil dieser scheinbar auf exacter statistischer Grundlage beruhenden Deductionen in Wirklichkeit nur sehr schwach begründet sind. Unsere Handelsstatistik liefert uns ziemlich genaue Angaben über Betrag und Menge der Einfuhr, sehr mangelhafte über die Menge der Ausfuhr, ganz ungenügende aber über den Betrag der Ausfuhr. Dieses Element des variablen Wertes der Ausfuhr wird in allen Deductionen hier ganz außerordentlich überschätzt.

Auf der Basis dieser sehr mangelhaften Statistik baut sich nun eine Behauptung auf, welche schon in verschiedenen Reden von der linken Seite des Hauses durchgehenden hat, und von Herrn Dörschhäuser ganz besonders hervorgehoben ist. Diese auf den ersten Augenblick in ihren Konsequenzen sehr bestechend, danach aber unbegründete Meinung läßt sich dahin zusammenfassen: wir führen Rohstoffe und Halbfabrikate ein und Ganzfabrikate aus. Diese Konsequenzen dieser Behauptung in schematischer Reinheit durchgeführt, erreichen allerdings zweierlei mit Einem Schläge. Nämlich, wäre die Behauptung wahr, so ergäbe sich daraus, daß wir erstens für die Industrie mit Zöllen nicht verschonen dürfen, weil wir dadurch die Halbfabrikate verteuern würden, und mit Zöllen auf Rohstoffe und namentlich auf Ernährungsgüter nicht, weil dadurch wieder die Industrie verteuert wird. Zweitens wird erreicht, wenn man die Nutzenwendung davon auf dem Gebiete der Kampfsstoffe macht, daß gesagt werden kann: Wir können dem handelspolitischen Nachbar, wenn er sich auch noch so unpassend gegen uns verhält, wenn er uns den Verkehr noch so sehr erschwert, nicht nahe kommen, denn wir schaden uns dadurch selbst wieder mehr. So kommen wir schließlich auf den Standpunkt, zu einer vollständigen handelspolitischen Dummheit verurtheilt zu werden. Aber ist schon

Ein schreibender Telegraph.

Die Weser-Zeitung schreibt: „Eine neue Erfindung von praktischer Bedeutung und außerordentlicher Tragweite wurde kürzlich von Cowper, einem bekannten Mechaniker und Telegraphenbauer in England, gemacht. Es ist dies ein wirklicher Telegraph, d. h. eine in die größte Ferne schreibende Maschine. Der Absender einer Depesche bewegt seine Feder auf dem präparirten Papier des Apparats und gleichzeitig macht auf der andern Station eine zweite Feder genau dieselben Züge und Bewegungen, als ob sie durch eine unsichtbare Hand geführt würde. Im Februar d. J. wurde bereits auf diese Weise zwischen London und Brighton in Gegenwart des Redacteurs der englischen Zeitschrift Nature telegraphirt. Das exacte Arbeiten des neuen Instruments grenzte aus Wunderbare und war womöglich noch überraschender als die ersten Leistungen des Telephons. Die Feder des Apparats auf der Empfangsstation machte Bewegungen, als ob sie durch ein geistig belebtes Wesen geführt wurde. Demnach sollte der Apparat von Cowper weitere Proben seiner Nützlichkeit vor der Gesellschaft der Telegrapheningenieure Englands ablegen. Die Nature gibt bereits ein facsimilirtes «Specimen of telegraphic writing», welches der zwischen Westminster und Brighton thätige Apparat geschrieben hatte. Diese Uebersetzung der Handschrift des Absenders in das Telegramm ist namentlich für die Handelswelt von großer Wichtigkeit. Zwar versuchten bereits Caselli, Lenoir und andere, die Schriftzeichen, Biffern oder Bilder telegraphisch zu übertragen, indessen berichten deren Versuche, welche

die bislang gebräuchlichen Apparate von Morse und Hughes nicht zu verdrängen vermochten, auf ganz andern Principien. Wir sehen daher mit Spannung der weitem Entwicklung und Ausbreitung des Cowper'schen Apparats entgegen.“

Die neuesten Hefte von Hirth's „Annalen des Deutschen Reiches“ (2-6) beschäftigen sich vorzugsweise theils mit dem Socialistengesetz und den Verhandlungen des Reichstages darüber, theils mit der jetzt in erster Linie des Interesses stehenden Steuer- und Zollfrage. Heft 5 enthält die Eingabe des Vereins für Handelsfreiheit an den Bundesrath sowie einen Aufsatz von v. Riede: „Wirtschaftliche Krisis und Zolltariffrage.“ Das 6. Heft endlich bringt ein außerordentlich wichtiges Material zur brennenden Tagesfrage, nämlich die Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr Deutschlands während der Jahre 1878 und 1877, nach Grenzströmen detaillirt angeführt, bei der Einfuhr auch mit Angabe des Zolles und der genauen Tarifposition, als Ausdruck aus den Publicationen des kaiserlichen Statistischen Amtes. Da erscheint denn die Thatfache beachtenswerth, daß bei allen Industriegerzeugnissen, welche man als „Ganzfabrikate“ zu bezeichnen pflegt, die Einfuhr von der Ausfuhr mehr oder weniger bedeutend übertroffen wird. (!) Insbesondere sind als Mehrausfuhr im Jahre 1878 nachgewiesen für Baumwollwaaren 293564 Ctr., Leinene Zeugwaaren 28100 Ctr., Seiden- und Halbseidenwaaren 34621 Ctr., Wollewaaren 205407 Ctr., Eisenbahnschienen 3172235 Ctr., grobe Eisen- und Stahlwaaren 1,697021 Ctr., feine Eisen- und Stahlwaaren 24756 Ctr., Glas und Glaswaaren 654657 Ctr., Holzwaaren und Möbel 241798 Ctr., Kupferschmiedewaaren 32678 Ctr., Fortepianos 50348 Ctr., andere musikalische Instrumente 25647 Ctr., Locomotiven und Tender 182125 Ctr., andere Eisenbahnfahrzeuge 1548 Stück, Maschinen aller Art 415710 Ctr., sogenannte kurze Waaren 86194 Ctr., Lederwaaren exclusive Handschuhe 34057 Ctr. Lederne Handschuhe 4009 Ctr., Papier

aller Art 421429 Ctr., Thonwaaren 269348 Ctr., Porzellan 93215 Ctr. Aber auch bei den sogenannten Halbfabrikaten sind zum Theil sehr beträchtliche Mehrausfuhr zu verzeichnen, so namentlich bei Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlblech, Zinnblech; wogegen bei den baumwollenen, seidenen und wollenen Garnen die Einfuhr immer noch größer ist, als die Ausfuhr. Im großen und ganzen besteht Mehrausfuhr bei den Rohstoffen und Berzeugungsgegenständen, für die Industrie dagegen berechnet sich die Ueberlegenheit Deutschlands über das Ausland auch für das verfloffene Jahr nach Hunderten von Millionen Mark! Dergleichen tatsächliche Gründe für einen möglichst freien Verkehr mit dem Auslande sind gerade jetzt, wo man diesem so viel Böses nachsagt, doppelt wichtig.

Die Dresdner Zeitung erzählt: „Touristen, welche dieser Tage das reizende Dorf Cossengrün passirten, theilten folgendes mit: Das Dorf Cossengrün hat eine vierwöchentliche Trauer angelegt. Beim Eintritt in dasselbe fiel uns das mit schwarzen Fahnen besetzte Schulhaus auf, wir traten vor die Front des Hauses und sahen hier das mit schwarzer Seide umschlungene Bild eines Mannes, unter dem die Worte standen: »Zum Andenken an den Stifter unserer Schule.« Wir erkundigten uns im Dorfe nach dem Manne und erfuhren, daß diese Trauer dem größten Wohlthäter der Gemeinde, dem aus Cossengrün gebürtigen, in Dreißigka bei Dresden als Rittergutsbesitzer gestorbenen Hrn. Hausmann gelte. Derselbe hat nicht nur die Schule erbauen lassen, er hat ihr auch ein solches Kapital geschenkt, daß die Cossengrüner Schulkinder schon seit vielen Jahren schulgeldfrei sind und daß sie das auch, wie man uns sagte, auf ewig bleiben können. Hr. Hausmann hat außerdem noch alljährlich unter die Armen der Gemeinde Geld, Lebensmittel etc. vertheilt lassen und noch sonstige Wohlthaten der Gemeinde erzeigt, so daß die Trauer um ihn eine allseitige und natürliche ist. Die Gemeinde hat beschlossen, an dem Schulhause eine Totentafel andringen zu lassen.“